

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verleger Nr. 123.

Verleger Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 & 1/2



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 & 1/2
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 82.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Josef Anauß in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 15. Juli 1916.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

16. Jahrg.

Witterfolge der Alliierten. Französische und englische Enttäuschungen. Die Russen am Stochod geworfen.

Das Hauptquartier, 14. Juli. Amtlich. (W.P.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme ist von neuem heftiger Kampf entbrannt. Die Engländer griffen heute früh im Abschnitt Nord von Mametz-Lougeval an und wiederholten ihre Anstrengungen am Wäldchen von Trones, wo sie gestern abend bereits durch einen schnellen Vorstoß unserer Reserven empfindlich getroffen waren. Nachdem die ersten Verluste blutig abgeschlagen waren, sind neue Angriffe im Gange. Die Franzosen fügten mit ihren gestrigen vergeblichen Angriffen in Gegend von Barleux und westlich von Etréux den zahlreichen Misserfolgen der letzten Tage eine neue Enttäuschung hinzu. Weder sie selbst noch ihre schwarzen Freunde haben auch nur einen Schritt Gelände gewinnen können.

Deutlich der Maas sind französische Wiederoberungsversuche gescheitert; sie wurden in der Gegend der Feste Souville durch unser Feuer unterbunden und bei der Feste Lanfer glatt abgewiesen.

Zahlreiche feindliche Patrouillen oder stärkere Erkundungsabteilungen wurden auf der übrigen Front zurückgeschlagen; deutsche Patrouillen brachten bei Dülles, Beaulne und westlich von Marfisch Gefangene ein.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals von Linington.
An der Stochod-Linie warf ein Gegenstoß bei Jarceje (nördlich der Bahn Kowel-Sarny) über den Abschnitt vorgehende Russen zurück; 160 Mann wurden gefangen genommen, zwei Maschinengewehre erbeutet. Unsere Flugzeuggeschwader wiederholten mit Erfolg ihre Angriffe östlich des Stochod.

Bei der Armee des Generals Grafen von Boshmer rang der Feind gestern abends in die vorderste Verteidigungslinie ein und wurde wiederum durch Gegenangriff mit erheblichen Verlusten geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 13. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina und südlich des Dnjestr bei unverständlicher Lage keine besonderen Ereignisse.
Westlich und nordwestlich von Buczacz trieb der Feind erneut starke Kräfte zum Angriff gegen die vom General Grafen Boshmer beschützten verbündeten Truppen vor. Während ein Teil seiner Sturmkolonnen bereits vor unseren Hindernissen zusammenbrach, gelang es einem anderen, in ein schmales Stück unserer Stellungen einzudringen. Doch warf auch hier ein ungestüm einsetzender Gegenstoß deutscher und österreichisch-ungarischer Reserven die Russen wieder hinaus, so daß alle Angriffe des Gegners völlig gescheitert sind.

Zahlreiche russische Gefangene.
Am Stochod schlugen unsere Truppen beiderseits der von Sarny nach Kowel führenden Bahn einen Angriff ab. Sonst nichts von Belang.

Der russische Generalstabsbericht vom 11. Juli versteigt sich zu der Behauptung, daß die Streitmacht des Generals Brusilow seit dem Beginn der russischen Offensive 266 000 Gefangene eingebracht habe. Obgleich die Unzuverlässigkeit der russischen Berichterstattung längst zur Genüge bekannt ist, sei doch nochmals darauf verwiesen, daß die von den Russen angegebene Gefangenenzahl nahe an die Gefangenen jener Truppen unserer Nordostfront heranreicht, die in den vergangenen fünf Wochen im ersten Kampf gebunden waren.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen Brenta und Etsch war die Ge-

schäftigkeit gestern wieder lebhafter.
Auf dem Pasubio wurde ein Nachangriff der Italiener abgewiesen. Im Posina-Tale unter andauernd starkem feindlichen Geschützfeuer wiederholten sich zahlreiche feindliche Patrouillen. Bei diesen Gelegenheiten wurde ein Offizier und 103 Mann gefangen genommen.

Nach äußerst heftiger Artillerievorbereitung griffen unsere nachmittags starke feindliche Kräfte unsere Stellungen im Raum Mt. Rasta-Mt. Interrotto nochmals an. Wie in den Vortagen scheiterten auch diesmal alle Angriffe unter den schwersten Verlusten der Italiener.

Auch weiter nördlich waren alle Versuche des Gegners, unsere Stellungen einzudringen, vollkommen fruchtlos.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Stellb. d. Chefs des Generalst. v. Hoefler, Feldm.

Wien, 14. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina stehen unsere Truppen nach Erfüllung der ihnen erteilten Aufgabe wieder in den alten Stellungen auf den Höhen westlich der oberen Moldawa.
Westlich und nordwestlich von Buczacz haben die Russen gestern ihre Angriffe fortgesetzt. Nachmittags wurden zwei breit angelegte Angriffe zurückgeschlagen, gegen Abend gelang es einem dritten Ansturm des Feindes nordwestlich von Buczacz einzubrechen. In erbitterten Nahkämpfen wurde der Gegner durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen wieder vollends hinausgeworfen. Nördlich der von Sarny nach Kowel führenden Bahn nisteten sich russische Abteilungen auf dem linken Stochod-Ufer ein. Sie wurden spät abends von unseren Truppen überfallen und vertrieben, wobei 160 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unserer Hand blieben. Sonst bei völlig unveränderter Lage nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhafteste Geschäftigkeit an der Front zwischen Brenta und Etsch hält an. Nach Artilleriefeuer setzten gegen mehrere Stellen unseres Verteidigungsabschnittes zwischen der Cima Dieci und dem Monte Rasta wiederholte Angriffe sehr bedeutender italienischer Kräfte ein. Besonders hartnäckig war der Kampf nordöstlich des Monte Rasta, wo der Feind zehn Stürme versuchte. Unsere Truppen schlugen wieder sämtliche Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners ab und behaupteten alle ihre Stellungen. Unsere Linien nördlich des Posina-Tales standen unter heftigem Geschützfeuer; am Pasubio wurde ein feindlicher Nachangriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Stellb. d. Chefs des Generalst. v. Hoefler, Feldm.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 10. d. M. nachmittags in der Oranto-Strasse einen italienischen Torpedobootszerstörer des Typ Indomito versenkt. In der Nacht vom 13. auf den 14. hat ein Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte und Bahnhofsanlagen von Padua sehr wirkungsvoll mit zahlreichen Bomben belegt. Die Flugzeuge, welche von Abwehrbatterien heftig beschossen wurden, kehrten unverfehrt zurück. Flottenkommando.

H.-U.-Boot.

Die Entscheidung des Handelsamts.

Kein Kriegsschiff! Die Londoner „Times“ meldet aus Washington vom 12. Juli: „Die Untersuchung der „Deutschland“ durch drei Seeoffiziere indet mit der Entscheidung, daß sie ein unbewaffnetes Handelsschiff ist und daß sie nicht auf hoher See in ein Kriegsschiff verwandelt werden kann.“
— Die Regierung gibt zu, daß es unausführbar ist, ein Unterseeboot auf hoher See anzuhalten und zu durchsuchen und erklärt, daß sie nicht protestieren würde, wenn die Verbündeten auf der Höhe der Chesapeake-Bucht außerhalb der Dreimeilenzone Kriegsschiffe versammeln würden.

Auf diese Weise sucht man also sein englandfreundliches „Panke-Herz“ wenigstens mit einem guten Rat in Bewegung zu setzen! Unsere U-Boot-Männer werden aber auf der Höhe der Chesapeake-Bucht längst — in der Tiefe sein!

Luft-Gracht-Schiffe.

Das Handels-U-Boot soll jetzt noch übertrumpft werden. Die Holländer regen es an, meinen aber, daß wir die Schöpfung sein sollen: Der „Neue Rotterdamsche Courant“ macht die Bemerkung, daß eine andere Idee noch nicht zur Ausführung gebracht sei, nämlich Bepelene, die doch eine so große Ladung Bomben mitnehmen können, in den Dienst der Grachtsfahrt zu stellen. Rauffahrtluftschiffe würden keine zu große Last von der Blockade haben. Es wäre interessant, zu erfahren, ob in dieser Richtung Versuche schweben.

Der Krieg zur See.

Versenkt.

Die Fischerfahrzeuge „Florence“, „Dalhousie“, „Marham“ und „Success“ wurden von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzungen der drei erstgenannten Schiffe wurden in Whitby gelandet.

Es war in der Drei-Meilen-Grenze!

Der russische Raub der deutschen Erdgasdampfer „Worms“ und „Lissabon“ innerhalb der schwedischen Oberhoheit steht jetzt endgültig fest. Eine Meldung des Schwedischen Telegraphenbureaus besagt:

Durch amtliche Berichte ist festgestellt, daß am 11. Juli die deutschen Dampfer Lissabon und Worms von zwei russischen Torpedobooten D. S. D. von der Postenstation Bjuröklubb innerhalb der Dreimeilenzone, also unbefristet in schwedischen Gewässern,

vierte, aufgebracht wurden. Sowohl der schwedische Lotse als auch 24 Mann von der Besatzung der Worms wurden von den Russen zurückgehalten. Aus diesem Anlaß ist der schwedische Gesandte in Petersburg beauftragt worden, bei der russischen Regierung gegen diese Neutralitätsverletzung Protest einzulegen und im Zusammenhang damit die Vorstellungen zu erheben und die Anträge zu stellen, zu denen das Vorgefallene öfterrechtlich Anlaß gibt.

Der Distriktsvogt von Skelleftea, erklärt „Umebla“ gegenüber, es sei zweifellos, daß die Kaperung innerhalb der schwedischen Grenze stattfand. Man habe vom Lande die Personen an Bord im Augenblicke der Kaperung genau sehen können. — Natürlich wird das in Petersburg keinen Eindruck machen.

Deutsche Unterseeboote im Mittelmeer.

Ein Brief der „Stampa“ in Turin aus dem nord-ostgriechischen, von den Vierverbandsstruppen besetzten Hafen Saloniki schildert die ungeheure Schwierigkeit, vom Piräus nach Saloniki zu gelangen. Das Meer wimmelte von deutschen Unterseebooten, die von tausend Spionen über jede Schiffsbewegung unterrichtet seien. — Zwar hüteten sich die Schiffskapitäne, die normale Route einzuschlagen, trotzdem sei die Gefahr groß, und Passagiere wie Schiffsmannschaft machten sich jeden Augenblick darauf gefaßt, in die Luft zu fliegen.

Die U-Boot-Beute im Juni.

Der Admiralstab der Marine gibt bekannt: „Im Juni sind 61 feindliche Handelsschiffe mit rund 101 000 Bruttoregistertons durch Unterseeboote der Mittelmeere flotte versenkt oder durch Minen verloren gegangen.“

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Die Belgier in Belgien unter Freunden.

Aus Anlaß der Enderufung wehrpflichtiger Belgier sind in Frankreich die seltsamsten Gerüchte über die Verhältnisse im besetzten Belgien in Umlauf. Dazu schreibt das „Journal“ in Bern, der schweizerischen Bundeshauptstadt:

„Man weiß nicht, woher die Gerüchte kommen. Sie verbreiten sich mit großer Schnelligkeit und stehen in schreiendstem Widerspruch zu allen Nachrichten, die wir aus Brüssel usw. erhalten, wonach das Leben in Belgien mindestens schwierig ist. Demgegenüber versichern die neuen Mitteilungen, die unter den Belgiern von Mund zu Mund gehen, daß Belgien wieder ein Märchenland geworden sei, wo alles weniger teuer als in Frankreich sei und alles seinen normalen Gang gehe. Die deutschen Beamten seien liebenswürdig, dienstwillige Leute. Man hört sogar sagen, daß der Generalgouverneur v. Bissing ein charmanter Mann sei. Die Belgier seien dort in der Heimat unter Freunden, weswegen sich namentlich die Kriegergattinnen weniger vereinsamt fühlen würden.“ Journal wundern sich, wie diese Nachrichten nach Frankreich kommen konnten und fürchtet die Gefahr, die der belgischen Rekrutierung daraus erwachsen könne.

Ueber die grauenhaften Verluste der Engländer bei der „großen Offensive“ im Westen wird jetzt immer mehr bekannt. So schreibt der Berichterstatler eines Berliner Blattes:

„Die ersten Sturmwellen stürzten vor und machten entsetzt die Entdeckung, daß nichts von dem zutraf, was man den Leuten eingeredet hatte. Nicht einmal die deutschen Stellungen waren völlig zermalmt, vielsad waren sogar die Drahtgitterniffe überraschend gut erhalten. Dazu kam das vernichtende Feuer der deutschen Infanterie und Maschinengewehre. Die Angreifer hatten geglaubt, sie würden nur Trümmer einer Befestigung vorfinden. Statt dessen sahen sie zu ihren Schrecken, wie die Verteidiger sie mit unerschütterter Kraft erwarteten, wie vielfach Offiziere und Mannschaften der Deutschen auf die Brustwehr der Gräben gestiegen waren, um besser zielen und schießen zu können. So kamen bald Verwirrung und Ratlosigkeit über die englischen Massen. In rückflutende Kolonnen stiegen mit nachdrängenden zusammen, Bataillone, die tiefer in die deutschen Stellungen einzudringen vermochten, verloren den Anschluß oder es fehlte an Nachschub, so daß die Engländer entweder gefangen genommen wurden, oder, wenn sie sich halten konnten, nicht imstande waren, den Erfolg in richtiger Weise auszunutzen. — Die Verluste ihrer Truppenteile, meinen die Gefangenen, müssen außerordentlich hoch gewesen sein. Dreiviertel des Bestandes, mindestens die Hälfte, sei sicher verloren. Auch der größte Teil der Offiziere mit den Bataillonskommandeuren sei wahrscheinlich gefallen.“

Unter diesen Umständen kann man die Ankündigung des englischen Premierministers Asquith verstehen, die Regierung habe wegen der Bedürfnisse des Heeres und der Flotte den Arbeitern eine Aufschübung aller allgemeinen oder beruflichen Feiertage bis zu einem späteren Zeitpunkt vorgeschlagen. Die Unterhandlungen über diesen Vorschlag seien im Fortschreiten. Im Anschluß daran erklärte Asquith, die

Offensive sei erst im Beginn und bedürfe zu ihrem Erfolge großer Munitionsmengen. Sie müsse nicht nur für die unmittelbar bevorstehenden Wochen sondern bis zur vollkommenen Erreichung ihres Zieles aufrechterhalten werden. Der Feind müsse wissen, daß die gegenwärtige Schärfe des Artilleriefeuers und der Infanteriestürme, wenn es nötig wäre, bis ins Unendliche fortgesetzt werden würde.

Nach diesen Verlusten wird es mit den Infanteriestürmen sicher bald ein Ende haben, schneller gewiß, als der Oberkriegsgewalt es sich träumen läßt.

Die beste Kraft der Bevölkerung verbraucht.

Der ehemalige französische Ministerpräsident Clemenceau bespricht in seinem Blatte „Homme enchaîné“ — „Gefesselter Mann“ die geheimen Kammeritzungen und bringt dabei die Meinung zum Ausdruck, Frankreich müsse den Krieg so führen, daß es noch Kraft behalte zum Friedensschluß und zu seiner Neuorganisation nach dem Frieden. Der Krieg sei aber von der französischen Heeresleitung derart geführt worden, daß die beste Kraft der Bevölkerung ohne entsprechenden Vorteil verbraucht worden sei. Clemenceau versichert, daß mehr als 50 Senatoren seine Kritik an der Kriegsführung billigten. — Man kann es verstehen, daß die französische Regierung auf diese Anzage nicht reagiert. Der geschäftliche Clemenceau teilt nämlich nicht mit, wie die Regierung es anstellen soll, den Krieg so zu führen, daß nicht die beste Kraft verbraucht wird.

Die griechische Sommerresidenz brennt!

Im Walde von Tatoi, der königl. Sommerresidenz 25 Km. nördlich von Athen, brach am Donnerstag ein Brand aus. Nachdem der Wald mehrere Stunden gebrannt hatte, griff das Feuer abends auf das königliche Palais über, das mit den benachbarten Kasernen niederbrannte. Mehrere Menschen, darunter Offiziere, kamen um. Der König, die Königin und die königliche Familie suchten Zuflucht in Kaphissia, der Residenz des Prinzen Nikolas.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet zum Brand von Tatoi: Das Mobiliar des königlichen Schlosses sei größtenteils gerettet und mit Militärrautos nach Athen gebracht worden. Die Flammen seien von Athen aus sichtbar. Einige Soldaten seien bei den Löscharbeiten verwundet worden. Man glaube, die Ursache der Feuersbrunst einem Unglücksfall zu schreiben zu dürfen, den die außerordentlich hohe Temperatur von 60 Grad der letzten Tage begünstigt habe.

Balonas Einverleibung mit Italien.

„Berlingers Tidende“ meldet: Die Mailänder Zeitung „Lombardia“ berichtet, daß die italienische Regierung die Einverleibung Balonas in das Königreich Italien vorbereite.

Italien habe halt etwas eilig mit der Verteilung des Bärenfells:

Seuchen in Saloniki.

Der Zürcher „Gazette del Popolo“ zufolge haben im französischen und englischen Saloniki-Heere Typhus und Ruhr geherrscht. Die Typhus in Saloniki erreicht fünfundvierzig Grad im Schatten und fördert die natürlich ohnehin geringe Offensivkraft nicht.

Hohe russische Beamte beschließen die zu enteignenden Deutschen.

Die letzten Nachrichten der Zetaterinoslawer Zeitungen stellen fest, daß bei den Mal-Zwangverkäufen in diesem Gouvernement der Vertreter der Bauern-Agrarbank der Versteigerung beigegeben, aber kein Gebot abgegeben hat. Die Güter sind in die Hände von Privatpersonen gegangen. Eine Person hat sechs deutsche Güter gekauft im Durchschnitt zu 130 Rubeln die Dekhjatine; während die Bodenpreise im Gouvernement Zetaterinoslaw vor dem Kriege 300 bis 500 Rubel die Dekhjatine betrugen. Es gingen schon im Frühjahr 1915 im Süden dunkle Gerüchte um, daß sich eine ungeheure Spekulation reiche und in hohen Ämtern stehender russischer Nationalisten auf die deutschen Landgüter vorbereite.

Die Russen beschließen die Holländer!

Amsterdamer Blätter veröffentlichen einen Bericht des Kapitäns Helman des holländischen Schiffes „Reerlandia“, das in der Ostsee von russischen U-Booten beschossen und havariert wurde. Danach begegneten der „Reerlandia“ nacheinander drei U-Boote. Das erste und dritte waren russische Schiffe, das zweite ein deutsches. Die Russen gaben ohne Warnung Schüsse auf die „Reerlandia“ ab, so daß sie mit schweren Beschädigungen von einem Motorboot nach dem Malaroe geschleppt werden mußte. Der Kommandant des deutschen U-Bootes begnügte sich mit den üblichen Fragen, wünschte den Holländern, als die Antworten befriedigend ausfielen, glückliche Reise und ließ sie unbehelligt weiterfahren.

Der Druck auf Rumänien.

Der Petersburger Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ meldet, der Zar habe dem rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu telegraphisch, ein bewaffnetes Eingreifen Rumaniens käme zur Zeit sehr gelegen; später aber würde ein solches Eingreifen Rumaniens Aufstand nicht mehr interessieren. Diesem Telegramm messe man besonders deswegen große Bedeutung bei, da eine weitere Verzögerung der rumänischen Intervention für nutzlos gehalten und von Ausland ausgeschlagen werde.

Handels-U-Boot „Bremen“ nach Brasilien?

Wie die Exchange Telegram Company aus Rio de Janeiro, Brasiliens Hauptstadt, meldet, berichtet die Zeitung „Aua“, daß in Rio die Nachricht eingetroffen ist, daß das U-Boot „Bremen“ dort binnen zehn Tagen erwartet werden könne.

„Krieg ohne Ende.“

Die französischen Massen werden trotz der strengen Zensur allmählich sehr ungeduldig. Das Arbeiterblatt „Matinale“ schreibt angelegentlich der letzten Offensive über die Haltung der Volksmassen, die offenbar in der reinen Revolutionsstimmung sind:

„Sie hielten ihre Herzen gewaltsam an in der Hoffnung, daß das Ende der Menschenschlächtere aus dieser Schlächtere hervorgehen werde. Deshalb begrüßte man die Ankündigung des englischen Vorstoßes mit Begeisterung, die Massen wollten nicht glauben, daß sich auch dieses Mal der Gewinn auf einige Kilometer Schützengräben beschränken werde. Die Verschwendung von Munition, das Heißt von Geld, sei unglaublich, die Opfer an Menschenleben dementsprechend. Wenn darauf wieder eine Periode des Stillstandes folge, würden die Völker einsehen, daß sie zu einem Krieg ohne Ende

verurteilt sind, und würden vielleicht in einem verheerenden Streich die Energie finden, ihre Ketten zu zerbrechen. Das Volk sei beherrscht durch die Frage, ob dieses Mal das Ende da ist. Kommt der Sieg und damit die Erlösung von dem furchtbaren Druck, oder bleibt es beim alten Status quo, als der Aussicht auf einen Krieg ohne Ende? Das sei die Frage, die der englische Kanonendonner aufgeworfen habe. Darüber läusche sich niemand, und deshalb hofften alle auf das Bünste.“

Eine neue Riesenschlacht in Litauen?

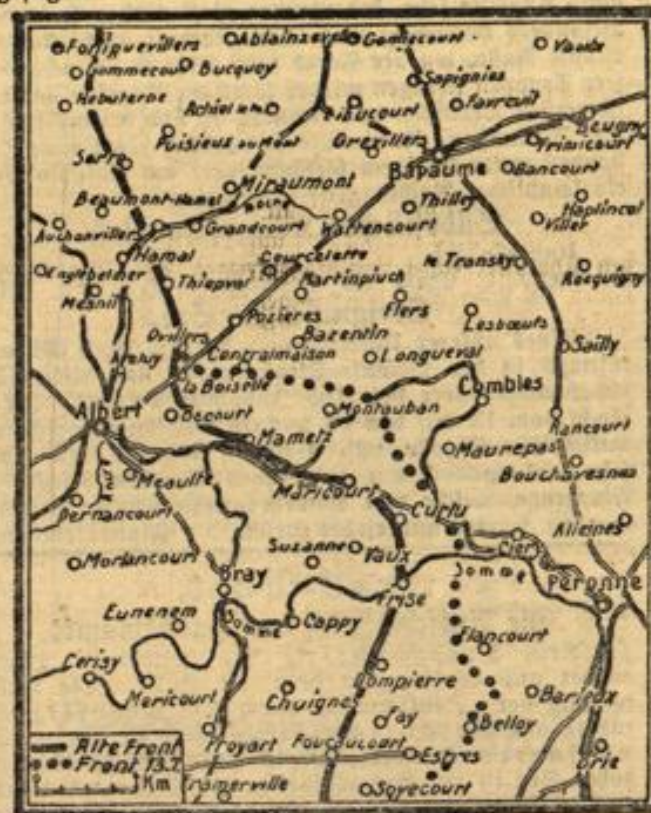
„Ruskoje Slowo“ berichtet von der Front, daß die Armee Erwerth seit einigen Tagen in einem Kampf verwickelt ist, der zu einer wirklich großen, modernen Schlacht ausgeartet ist und den Kämpfen an der englisch-französischen Front an Heftigkeit nicht nachsteht. Diese Ansicht wird durch neuerliche, besondere Mitteilungen vor der russischen Front bestätigt. Danach sind beträchtliche Verstärkungen für die Armee Erwerth unterwegs. — Auf dem Knotenpunkt Minsk und Luninez herrscht ganz außerordentliches Leben. Aus dem Osten kommend, treffen fortgesetzt neue Infanterietruppen ein. Auch Artillerie wird in größerem Maße transportiert. Die neu heranrrollenden Truppen sind nicht dazu bestimmt, neue Formationen zu bilden, sondern die außerordentlich großen Lücken in den Offensivtruppen zu füllen.

In Petersburg scheint man augenblicklich die Kontrolle über die Verluste des russischen Heeres verloren zu haben, denn zurzeit sind auch die bescheidensten Verluste ausweislich eingezogen worden. Dagegen existieren die Verwundetenlisten von Moskau und die Gefallenenliste der Zentralerlenntungsstellen nicht noch. In allen Kirchen und Klöstern des Landes fanden Wittgottesdienste für die Gefallenen und für den Sieg der russischen Waffen statt.

„Erinnerungen an die Seeschlacht am Skagerrak.“ Nach der Seeschlacht in der Nordsee hat sich herausgestellt, daß von den Seeleuten, die als Leichen aufgefunden worden sind, viele nicht durch Ertrinken oder infolge Verwundungen, sondern durch Kälte, Hunger und Durst den Tod gefunden haben. Es ist nun von dänischer Seite angeregt worden, die jütische Fischerflottille als eine Abteilung des Roten Kreuzes zu organisieren und nach einem etwaigen weiteren Seetreffen mit dem Reich des Roten Kreuzes in See zu senden, um das Kampfgelände nach Schiffbrüchigen, die auf Flößen oder Rettungsgeräten treiben, abzufischen.

Die alte und die neue Front.

Was die Engländer und Franzosen mit ihren hitzeren Blutopfern an der Westgrenze bisher erreicht haben? Nur eine ganz kleine „Ausbeulung“ der deutschen Front, die nur auf kleinen Bezirkskarten, wie der beigefügten



erkennbar ist. Wenn die Gegner uns mit gleichem „Erfolg“ und gleicher „Schnelligkeit“ aus Frankreich und Belgien hinausschleichen wollen, dann brauchen sie dazu noch Jahre bei gleichem Tempo und gleicher Munitions- und Menschenverschwendung.

Einschränkung, aber keine Not!

Es ist wirklich endgültig aus mit den Auswanderungsansichten der Engländer.

Der Nachrichtenblatt des Kriegsministeriums beschäftigt sich mit seiner Ausgabe, Not fernzuhalten, die Knappheit auf das Erträglichste zu mindern, wenn nicht gar zu überwinden und kommt zu dem Schlusse:

„Deuten nicht so viele Beschwernisse und Klagen auf unabwendbare Not? Es wäre falsch, das zu glauben. Wir werden manches entbehren müssen, wir werden die Breite der Lebenshaltung, wie sie vor dem Kriege kannten, nicht beibehalten können; aber mit derselben Sicherheit können wir sagen, Not, erdrückende Not wird nicht an uns herantreten. Wenn eine erhebliche Einschränkung nötig wird, so bedeutet das zwar ein Ausgeben eingewurzelter Gewohnheiten, und einen Rückschlag in der Lebenshaltung, aber immer ein Aufgeben einer sehr hohen Lebenshaltung; und von da bis zu Not und Hungertrieben ist ein gewaltig weiter Weg, den wir keinesfalls durchschreiten werden müssen. Es sei mit aller Schärfe festgestellt, daß von den wichtigsten Lebensmitteln ein Vorrat vorhanden ist, der es ermöglicht, das deutsche Volk aus der eigenen Erzeugung des Landes auch bei weiterer Fortdauer des Krieges in der Nahrungsvorsorgung zu sichern. Diese Gewissheit bewährt sich für das laufende Erntejahr, trotzdem dieses Erntejahr besonders ungünstige Witterungsverhältnisse aufgewiesen hat, die nach dem Urteil landwirtschaftlicher Sachverständiger in weiten Bezirken, besonders des Getreidebaues im Osten, Jahrzehnte hindurch nicht ungünstiger vorgekommen sind. Was in diesem Jahre möglich war, wird es also auch im folgenden Erntejahr sein. Mögen Milch, Butter, Fett und manche Einblutprodukte sehr knapp werden; die Möglichkeit des Durchhaltens ist

keineswegs in Frage gestellt. Der günstige Zustand dieses Jahres eröffnet alle Aussichten auf eine reichliche Ernte, und mit dieser ist dann unsere Versorgung sichergestellt bis in den Herbst 1917.“

Im Anschluß daran wird das allerbdingste schwache Bedenken hervorgehoben, es könnte bei längerer Dauer des Krieges noch schlimmer werden. Demgegenüber wird betont:

„Es übersteht in wie großem Umfange unsere bisherigen Ernährungsschwierigkeiten verschuldet worden durch Mangel in der Organisation der Beschaffung und des Verkehrs, und durch Mangel in der Verteilung und Auteilung. Soweit die Schwierigkeiten aus solchen Mängeln herrühren, ist alles geschehen, sie zu überwinden. Einrichtungen sind getroffen worden, Verkehrsleichterungen sind geschaffen worden, die die relativen Knappheitserscheinungen zum mindesten stark verringern; in diesen Einrichtungen haben wir nun die Formen, die unter den Verhältnissen unserer Kriegswirtschaft die Sicherung und Regelung der Ernährung nötig sind. Die Kernfrage ist somit, ob wir überhaupt für die Ernährung Lebensmittel genug haben.“

Politische Rundschau.

Spanien.

† Auf der nordspanischen Bahn ist ein Beamtenstreik ausgebrochen, der größere Bedeutung erlangt hat. So melden die Londoner „Times“ aus Barcelona, daß die Eisenbahnzüge von Ingenieuren geführt und von Militär besetzt wurden. Der Streik ist auf die nördlichen Linien beschränkt. Barcelona, die große nordspanische Hafen- und Industriestadt, ist immer ein Unruheherd gewesen. Dort sitzen auch die Anhänger des Bierbrennens in Spanien, die das Land in den Krieg gegen Deutschland treiben möchten.

Nach weiteren Meldungen ist infolge des Eisenbahnstreikes in ganz Spanien der Belagerungszustand erklärt worden. — Der Eisenbahnbetrieb wird teilweise aufrechterhalten. Hunderte von Eisenbahnwagen sind eingezogen oder verhaftet worden. Es verlautet, daß die Kammern sich vertagen werden. Der König ist von seinem Landstich zurückgekehrt. Der Streik wurzelt in der Teuerung der Lebensmittel, von der Spanien naturgemäß ebenso wenig verschont blieb, wie irgend ein anderes Land.

Locales und Provinzielles.

* Weissenheim, 15. Juli. Der Kreisaußschuß des Viehhandelsverbandes teilt uns mit: Ueber das Wesen des Viehhandelsverbandes bestehen noch immer falsche Vorstellungen, deren Klärstellung im öffentlichen Interesse liegt. Der Viehhandelsverband ist eine staatliche Einrichtung für die Kriegszeit, welche ihre gesetzliche Grundlage in der Bundesverordnung über die Preisprüfungsstellen vom 23. September und 25. November v. J. findet. Der Viehhandelsverband wird durch einen Vorstand verwaltet, welcher aus einem von dem Herrn Oberpräsidenten, in der Provinz Gießen, von dem Herrn Regierungspräsidenten, ernannten höheren Staatsbeamten als Vorsitzenden, drei angelegenen Landwirten und drei angelegenen Händlern besteht. Von der Landwirtschaftskammer bezw. der Handelskammer vorgeschlagen und von dem Herrn Regierungspräsidenten ernannt. Der Vorstand ist eine staatliche Behörde und erledigt die Geschäfte im Ehrenamt. Neben dem Vorstand besteht ein Beirat, welcher ebenfalls von dem Herrn Regierungspräsidenten ernannt ist und dessen Mitglieder in gleicher Weise teils aus Vertretern der Landwirtschaft, teils aus Vertretern des Handels und auch aus den Vertretern der Verbraucher zusammensteht. Aus dieser Zusammensetzung des Vorstandes und des Beirates ergibt sich, wie beide dazu berufen sind, die Interessen der Landwirtschaft, des Handels und der Verbraucher in gleicher Weise wahrzunehmen. Dem Vorstand fällt die sehr wichtige Aufgabe zu, die Preise für den Ankauf des Viehes zu bestimmen. Er muß dafür sorgen, daß dem Landwirt für die bewilligten Preise, welche ihn für die hohen Kosten der Produktion entschädigen und im allgemeinen Interesse einen Anreiz bieten, die Produktion trotz aller entgegenstehender Hindernisse nicht sinken zu lassen, sondern sie zu steigern. Damit eine gewisse Einheitlichkeit im Staatsgebiet besteht, erhält der Vorstand zu Zwecken Richtlinien des Zentralvorstandes in Berlin, welche die übergeordnete Behörde für sämtliche Viehhandelsverbände des Staates bildet. Bei der Festsetzung der Preise der Viehhandelsverbände darf nicht vergessen werden, daß jede Preiserhöhung einer Verteuerung des Fleisches führen muß und daß dabei in jeder Zeit der Teuerung eine Preiserhöhung vorzunehmen darf, wenn die Erhaltung unserer Viehbestände gebieterisch fordert. Zwischen dem Viehbefitzer und dem Verbraucher stehen nun noch der Händler und der Fleischer. Der Verband Schlachtvieh heran, so hat auch der Fleischer sein Auskommen und es ist Sache der Kommunalverbände, die Kleinhandelspreise für Fleisch zu bemessen, daß auch der Fleischer seine Rechnung findet. Jeder darf das gerne gelten. Daß aber auch der Händler in dieser schweren Zeit sein Auskommen haben soll, das wird vielfach bestritten. Der Landwirt meint, die Provision des Händlers könne er über seinen Höchstpreis doch auch noch bekommen, und der Metzger meint seinerseits ein Recht auf die Provision zu haben, um damit den durch die Kleinhandelspreise begrenzten Gewinn erhöhen zu können. Und dabei ist auch bemerkenswert, daß gerade in dieser fieberhaften Zeit kaum ein Kauf vom Landwirt zustande gekommen ist, ohne daß ein Händler dazwischen stand. Das heißt es, sollen alle diese Existenzen, die im Frieden ihren Unterhalt fanden, ausgeschaltet und vom Verband ausgeschlossen werden. Würde der Vorstand des Viehhandelsverbandes eine solche Auffassung zu eigen machen, so würde sich eine solche Organisation nicht empfehlen. Es war ein recht beachtenswerter Gedanke unserer Zentralbehörden, daß bei der Regelung der Fleischversorgung der Handel nicht von vornherein ausgeschaltet werden sollte, sondern daß eine Organisation geschaffen werden müsse, welche den Handel mit einbezieht, die gesundene Lösung eine gute ist, beginnt sich schon zu zeigen. Die Organisation ist bereits in den Kreis unseres Regierungsbezirks so weit fortgeschritten, daß

die Veranschaffung des Viehes ruhig und ohne Störung verläuft. Die Hauptsache ist aber, daß kein tieferer Eingriff in unsere Viehbestände erfolgt, als die Not der Zeit es unbedingt erfordert. Zu diesem Zweck sind jetzt in allen Kreisen Sachverständigen-Kommissionen tätig, welche auf Grund von Richtlinien dasjenige Vieh ermitteln, welches ohne Gefährdung der landwirtschaftlichen Betriebe und Abmelkwirtschaften geschlachtet werden kann. Der Fleischbedarf unseres Regierungsbezirks kann aber nicht allein durch den Aufwuchs im Bezirk gedeckt werden; er ist vielmehr auf Zufuhren aus anderen Verwaltungsbezirken angewiesen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn von der nächsten Verteilungsperiode ab unserm Verband die hiesige Viehbeschaffung dadurch erleichtert würde, daß eine stärkere Zuweisung von außerhalb verfügt würde. Auf diese Weise wäre zu hoffen, daß auch die Fleischversorgung in einer Weise verlaufen könnte, welche alle Beteiligten, Viehbesitzer, Händler, Metzger und Verbraucher zufrieden stellen kann.

Geisenheim, 15. Juli. Der Rheingaukreis hat den Kleinhandelshöchstpreis für Frühkartoffeln für die Zeit bis zum 15. August auf 13 Pfg. festgesetzt.

Geisenheim, 15. Juli. Keine Anfütterung auf Abnahme bei Schlachtvieh. Der Viehhandelsverband in Frankfurt a. M. teilt hierzu mit: Da es wiederholt vorgekommen ist, daß überfütterte Tiere an den Kreisfestschlägen zur Ablieferung gebracht wurden, wird hierdurch darauf hingewiesen, daß bei der Fütterung vor dem Verwiegen am Standort der Tiere das regelmäßige Maß der Futterration nicht überschritten werden darf. Bei sichtbar angefüllten Tieren erfolgt die Feststellung des Lebendgewichtes unter Abzug von 10%, anstatt der üblichen 5%. Ist am Standort der Tiere eine öffentliche Waage nicht vorhanden, so sind die Tiere nach der nächstgelegenen Gemeinde mit einer öffentlichen Waage zu führen. Tiere, welche von ihrem Standort aus einen Weg von nachweislich über 5 Kilometer bis zur Waage zurücklegen müssen, dürfen auf diesem Wege weder gefüttert noch getränkt werden, andernfalls wird ein Gewichtsabzug von 5% vorgenommen. Zuwiderhandlungen der Viehbesitzer oder Händler können außerdem als Betrugsversuch strafrechtlich verfolgt werden und führen für die Käufer die Entziehung der Ausweisurkunde nach sich.

Geisenheim, 13. Juli. Keine Salzknappheit! Wir werden gebeten, auf den Unfuhren hinzuweisen, der jetzt nun auch mit dem Salz einzufahren droht. Es ist plötzlich das Gerücht aufgetaucht, daß eine Salzknappheit eingetreten und daß das Salz nach kurzer Zeit ebenfalls nicht mehr zu haben sei. Die Folge davon ist, daß die Läden verknäpft und von den Frauen ganz unnötige Salzmenngen verlangt werden. Demgegenüber können wir mitteilen, daß das Gerücht jeder Grundlage entbehrt. Salz ist in genügender Menge vorhanden, und eine Knappheit in diesem unentbehrlichen Lebensmittel ist gar nicht zu befürchten, wenn nur die Hausfrauen ihren Kopf behalten und keine unvernünftige Hysterie treiben.

Geisenheim, 15. Juli. Der Kaufmännische Verein Mittel-Rheingau hält seine nächste Versammlung am Dienstag den 18. Juli, abends 8 Uhr, im Hotel zur Linde in Geisenheim ab. An dem genannten Abend werden Bücher ausgeteilt.

Die Fahrradreifen-Verknappung ist erfolgt, um neuen, die des Fahrrades dringend bedürfen, die nötigen Reifen auf die Dauer vielleicht noch eines Jahres zu sichern. Man nimmt an, daß aus dem nunmehr einkehrenden Reifenmaterial die Reifenindustrie bis Frühjahr 1917 voll und zur Hälfte entsprechend länger werden beschäftigt werden können. Infolgedessen rechnet man auch damit, daß die Reifen entsprechend billiger werden werden.

Winkel, 13. Juli. Im hiesigen Schwesternhaus befindet sich ein verwundeter Feldgrauer, der an der Front seine Sprache verloren hat. Ein leichter Treppensprung, der eine Nervenschütterung bewirkte, brachte dem Verwundeten nämlich die Sprache wieder.

Winkel, 13. Juli. In zwei Nächten haben Wildschweine in der Gemarkung etwa 3000 Kartoffelbüsche aufgewühlt und vernichtet. Die Bitten der Rheingaubewohner um Abhaltung von Treib- und Polzeijagden hatten bei den zuständigen Behörden bis jetzt noch keinen Erfolg.

Aus dem Rheingau, 14. Juli. Mit den Trübsen der Reben geht es jetzt, da die Blüte vorüber ist, ganz glänzend voran. Zwar war der Verlauf der Blüte nicht so gleichmäßig wie dies zu wünschen ist, doch war der Schaden, der durch den hinausgezogenen Verlauf entstand, auch nicht besonders groß, abgesehen von dem durch den Heurwurm angerichteten, der freilich in den Bezirken wo der Heurwurm sich einnistet konnte, ziemlich wesentlich sein dürfte. Das reichliche Weingeschäft führte in der letzten Zeit zu einigen Umschlüssen, wobei im mittleren Rheingau für das Stück 1915er 2000—3000 Mt., 1912er 1200 Mt. erlöst wurden. Verkäufe kamen in Gallgarten, Winkel, Hattenheim und Altwille zustande.

Aus dem Rheingau, 14. Juli. Die Frühjahrs-Weinversteigerungen hatten in diesem Jahre eine besonders große Bedeutung, denn erstens hatten in vergangenen Jahren nur vereinzelte Ausgebote stattgefunden, und man konnte gespannt sein wie die Dinge sich entwickeln würden und zweitens brachten sie bereits ansehnliche Mengen 1915er Reine, von denen man großes erwarten mußte. Die Erwartungen wurden übertroffen. So groß war die Zahl der Weinversteigerungen noch nie, so groß aber auch das Angebot eines neuen Weines auf Versteigerungen noch nie und so hohe Preise wurden gleichfalls noch kaum je einmal erzielt. Nicht allein die Großweingutsbesitzer waren an diesen hohen Preisen beteiligt, auch die Winzervereine und Winzervereinigungen u. a. brachten Summen für oft verhältnismäßig kleine Ausgebote herein, die Aufsehen erregten. Im Rheingau gelangten in 52 Versteigerungen, die in Lorchhausen, Wiesbaden, Rüdesheim, Neudorf, Gallgarten, Hattenheim, Lorch, Hochheim, Eltville, Winkel, Schloß Vollrath, Geisenheim, Schloß Johannisberg, Eberbach, Medtrich, Mittelheim, Rauenthal, Johannisberg und Oestrich stattfanden, 1307½ Stück und 4550 Flaschen zum Zuschlag. Dieses Angebot setzte sich aus 1296 Stück Weißwein und 11½ Stück und 1 Hektoliter Rotwein zusammen. Der Jahrgang 1915 stellte allein rund 1024 Stück Weißwein, 1912er wurden u. a. 125 Stück 1914er, 56 Stück 1913er und 54½ Stück 1912er versteigert.

*** Almenau b. Weilburg, 13. Juli.** Im benachbarten Langheide wurde ein gemeiner Vubenstreich vollführt. Von der Weide des Landwirts Bodler entführten Niede nachts ein Kind, brachten es in den Wald und töteten es anscheinend durch einen Revolvererschuss in den Kopf. Man nimmt an, daß die Täter das Tier zerlegen wollten, um das Fleisch zu verwenden, aber von ihrem Vorhaben abkamen. Es ist aber auch möglich, daß ein Racheakt vorliegt. Den Ermittlungen der Behörden ist es bis jetzt noch nicht gelungen, der Vurschen habhaft zu werden. Um das Fleisch des getöteten Tieres noch zu verwenden, wurde es nach hier verbracht, wo es auf seine Genußfähigkeit geprüft werden soll. Die gemeine Tat verursacht große Erregung.

*** Hanau, 14. Juli.** Gestern hat sich auf dem Main in der Nähe der Stadt ein schweres Bootsunglück zugetragen. Etwa 20 an den Wehrbauanlagen bei Driedesheim beschäftigte Arbeiter beabsichtigten, in der Nacht gegen 2 Uhr in einem Boot von der preussischen Seite aus über den Main zu sehen, um auf ihre am jenseitigen Ufer gelegene Arbeitsstätte zu gelangen. Als das Boot eine Strecke in dem reißenden Strom zurückgelegt hatte, blieb der zum Steuern des Fahrzeuges benutzte Schlagbaum in der Mainkette hängen und die Insassen des Bootes fielen sämtlich in das Wasser. Während eine große Anzahl von ihnen gerettet wurden, fanden sechs den Tod in den Fluten. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Neueste Nachrichten.

WTB Berlin, 15. Juli. Am 11. Juli hat eines unserer Unterseebote in der Nordsee einen englischen Hilfskreuzer von etwa 7000 Tonnen vernichtet. An demselben Tage wurde an der Ostküste durch U-Boot-Angriffe 3 bewaffnete englische Bewachungs-Fahrzeuge vernichtet. Die Besatzung derselben wurde gefangen genommen und ein Geschütz erbeutet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

TU Berlin, 15. Juli. Der Kriegsberichterstatter des Berl. Tagbl. meldet unterm 14. Juli. Das Schwerkriegsgerät der Kämpfe liegt jetzt nicht in den Karpaten noch in ihrem unmittelbaren Vorgelände sondern in der Ebene jenseits des Dnjestr. Die Russen suchten am Donnerstag wieder die Linien der R. und K. Truppen zwischen Koropiec und der Strupa zu stürmen. Ihr dritter Massenangriff am Abend hatte einigen Erfolg. Bei Oleśca nordwestlich von Buczacj drangen sie in unsere Gräben ein, aber in der Nacht stürmten plötzlich österreichisch-ungarische und deutsche Truppen wieder vor, und es begann ein grauenhaftes Nachtgefecht. Die Russen mußten wieder abziehen. Ihre Verluste sind, wie amtlich bestätigt wird, wieder ungeheuer groß, nachdem sie schon tags vorher so bedeutend waren, daß vor einem Regimentsabschnitt 1200 russische Leichen gezählt wurden. Fast die gleichen Szenen spielten sich zu derselben Stunde westlich Projanowka in Wolhynien ab, wo die Russen über den Stryp gekommen waren, aber bei Nacht und Nebel wieder zurück mußten.

TU London, 16. Juli. Nach Meldungen aus Petersburg nimmt der Kampf auf beiden Ufern des Stochod den Charakter eines Laufgrabenkrieges an. Die deutschen hatten bei ihrer glücklichen Gegenoffensive bei Liniowo und Tokul in Reiben und in der Richtung von Vladimir-Bolinsk am Wege nach Luch sehr starke Truppen gegen die Armee des Generals Raebin konzentriert. Um die Aufmerksamkeit der Russen abzulenken, hatten die Deutschen die Kowel-Armee in offenen Felde zusammengezogen, während sie heimlich die Vorbereitungen für die Gegenoffensive trafen. Die Truppen der Mittelmächte unternahmen fortwährend Scheinangriffe zwischen Stochod und Styr, unterstützt von einem entsetzlichen Feuer aus hunderten von leichten und schweren Geschützen. Bei Vladimir-Bolinsk ließen sie es nur zu kleinen Schornsteinen kommen.

TU Genf, 15. Juli. Nach einer Meldung des Petit Parisien aus Verbun sind deutsche Vorposten nur noch knapp 1 km von der Linie Souville-Tavannes entfernt.

TU Budapest, 15. Juli. Dem A. G. wird durch Funkpruch aus Barcelona gemeldet: In hiesigen militärischen Kreisen, sogar in der frankophilen Presse hat man eine sehr geringe Meinung von dem bisherigen Erfolg der englisch-französischen Offensive. Nach dem tagelangen Artilleriefeuer erwartete man einen großen Erfolg. Jetzt glaubt man, wird sie keine Resultate mehr zeitigen, weil die Deutschen Zeit hatten, Verstärkungen heranzuziehen und Munition nachzuschicken.

TU Budapest, 15. Juli. Dem A. G. wird durch Funkpruch aus Barcelona gemeldet: Die spanische Presse schreibt mit Begeisterung über das Einlaufen der „Deutschland“ in den amerikanischen Hafen. Die Blätter meinen, daß Deutschland durch die Ozeanfahrt des Tauchbootes der Union bewies, daß man im Falle von Feindseligkeiten auch gegen die amerikanische Flotte durch U-Boote wirken können.

TU Lyon, 15. Juli. Der freundliche Empfang, der dem deutschen Unterseeboot in Kartagena zu teil wurde, hat die französische Presse sehr verstimmt, so daß sie die neutralen Spanier in wüster Weise beschimpft. So schreibt der „Progres de Lyon“ unterm 8. Juli: Die Leute mit monarchistischen Ideen und lebhafter Einbildungskraft sind durch die Wunderte, die einer Jules Verne würdig ist, verführt worden! Ein U-Boot, das einen Brief des deutschen Kaisers als Kurier befördert! Und dabei unterwegs sein mörderisches Handwerk ungestört betreibt! Seine Geldmutter hat alle Spanier entzweielt, die durch Sophismen, durch Eifersucht gegen die Alliierten oder ganz einfach durch natürliche Dummheit dem Kaiser und seiner Armee unaufhörlich Weibrauch streuen!

TU Genf, 15. Juli. Wie aus New-York gemeldet wird, bot ein Amerikaner 50 000 Dollar, wenn er mit der „Deutschland“ nach Bremen fahren dürfte. Der Vertreter des Norddeutschen Lloyd erklärte, daß die „Deutschland“ keine amerikanischen Passagiere an Bord nehme. Am Donnerstag hat die Deutschland ihre Ladung gelöscht und nimmt am Freitag, Samstag und Sonntag u. a. Nickel an Bord. Am Montag Abend wird das U-Schiff nach Norfoll fahren, um dort eine Gelegenheit zur Ueberfahrt durch den Atlantischen Ozean abzuwarten. — Nach einer Washingtoner Meldung machen die für die Alliierten arbeitenden Munitionsfabriken bereits geltend, daß ihre Fabrikation durch

die Ausfuhr von Nickel mittels des deutschen U-Schiffes gefährdet würde.

TU Haag, 15. Juli. Der brasilianische Staatskanzler empfing die Nachricht, daß das Schwedischschiff des Unterseebootes Deutschland am 21. Juli in Rio de Janeiro zu erwarten sei.

TU Amsterdam, 15. Juli. Die holländischen Blätter nehmen herzlich teil an dem neuen Unglück, das den schon so ohnehin schwer geprüften griechischen König getroffen hat. Man bringt den großen Brand mit der politischen Lage in Zusammenhang und ist einstimmig der Meinung, daß vorsätzliche Brandstiftung vorliegt. Neuws van den Dag schreibt: Zu dem vielen politischen Unglück, das König Konstantin das Leben erschwert, kommt nun auch der Brand seines Schlosses im Walde von Tatoi hinzu. Der Brand wird sicherlich vorsätzlich angelegt worden sein. Er hängt dann natürlich mit der politischen Lage zusammen. In ähnlicher Weise äußern sich Handelsblad und Tyd.

TU Genf, 15. Juli. Nach einer aus Athen hier eingetroffenen Meldung landeten 4400 französische Soldaten in der Patrabucht vor Mytilene, wo sie ein Lager aufschlugen.

TU Zürich, 15. Juli. Der neuen Züricher Zeitung wird aus Haag gemeldet: Präsident Wilson ersuchte die japanische Regierung, ihm den Wortlaut des neuesten russisch-japanischen Vertrages mitzuteilen. In Amerika befürchtet man andauernd daß der Vertrag die amerikanischen Handelsinteressen verleiht.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung. WTB Großes Hauptquartier, 15. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die nach der ersten blutigen Abweisung fortgesetzten englischen Angriffe nördlich der Somme haben zu schweren Kämpfen geführt. Zwischen Poperes und Longuevel gelang es dem Gegner mit sehr starken Kräften trotz starker Verluste in unsere Linien einzubringen und zunächst Boden zu gewinnen, sowie sich im Grandvalde festzusetzen. Der Stoß ist aufgefangen. Der Kampf wird heute fortgesetzt. Südlich der Somme keine Infanterietätigkeit.

Von der übrigen Front sind abgesehen von ergebnislosen Unternehmungen kleinerer englischer Abteilungen südöstlich von Armentieres, in der Gegend von Angres, Neuville und nordöstlich von Arras keine Ereignisse von Bedeutung zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Russische Abteilungen, die bei Lenewaben nordöstlich von Friedrichstadt die Düna zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen.

Auf den mit starkem Verkehr belegten Bahnhöfen an der Strecke Smorgon-Molodeczno wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

In der Gegend von Skrobowa wurden Teile der vom Gegner seit seinem Angriff am Morgen des 3. Juni gehaltenen Stellung der ersten Verteidigungslinie im Angriffe zurückgenommen und hierbei 11 Offiziere und über 1500 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalobersten von Linzigen

Die Lage ist unverändert. Gegen Transportverkehr auf dem Bahnhof Piwercy nordöstlich von Luch erzielten unsere Flugzeuggeschwader Treffer.

Heeresgruppe des Generals Grafen von Bothmer. Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Feindliche Abteilungen, die einen vorgeschobenen bulgarischen Posten südlich von Djewgjest angriffen, wurden abgewiesen.

Durch einen Fliegerangriff auf Gülemt nordöstlich des Doiransees wurden sieben griechische Einwohner, darunter vier Kinder getötet. Oberste Heeresleitung.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Samstag, 15. Juli, von 4 Uhr an ist Gelegenheit zur hl. Beichte. 7½ Uhr: Salve. Sonntag den 16. Juli, 7 Uhr: Frühmesse. 8¼ Uhr: Schulgottesdienst. 9¼ Uhr: Hochamt. 1½ Uhr: Sakramental. Abend. 4 Uhr: Versammlung des Marienvereins bei den Ursulinen.

Stiftungen: Montag, 7¼ Uhr: Gestift. Amt für Adolf von Angelheim. Dienstag, 6¼ Uhr: Gestift. hl. Messe für Anna Maria Dehs. 7¼ Uhr: Gest. Amt für Weibsbildhof Theodor v. Angelheim. Mittwoch, 6¼ Uhr: Gestift. hl. Messe für die Verstorbene der Familie Wils. Eltern und Christina geb. Jand. 7¼ Uhr: Gestift. Amt für Johann Warzelhan, dessen Ehefrau Christina geb. Bender und deren Kinder. Donnerstag, 7¼ Uhr: St. Messe für Jakob Sartmann. Freitag, 6¼ Uhr: Gestift. hl. Messe für die Eheleute Konrad Walther und Margareta geb. Schömmer. 7¼ Uhr: Gestift. Amt für die Eheleute Valentin Watz und Wilhelm geb. Holz.

Samstag, 6¼ Uhr: Gestift. hl. Messe für die Lebenden und Verstorbenen der Familie Jakob Holz und Johanna geb. Schultheis. 7¼ Uhr: Gestift. Amt für Ignatius Zugmaier und dessen Tochter Katharina.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim. Sonntag den 16. Juli, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. 10 Uhr: Kindergottesdienst und Christenlehre.

Bekanntmachung.

Die Ausfuhr von Frühkartoffeln ist verboten.

Geisenheim, den 14. Juli 1916.
Der Bürgermeister.
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Montag den 17. Juli werden

Kartoffel

für diejenigen Einwohner verausgabt, welche am 10. d. Mts. für nur 1 Woche bezogen haben und zwar für die Familien mit den Anfangsbuchstaben:

A—E von 8—9 Uhr,
F—J „ 9—10 „
K—R „ 10—11 „
S—Z „ 11—12 „

Die Ausgabe findet im Keller bei der Post statt und werden auf die Person 6 Pfund verabfolgt.
Geisenheim, den 15. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Montag den 17. d. Mts., vormittags 11 Uhr, kommen auf hiesigem Rathause

2600 Stück fogen. Eisenbahnwellen

zur Versteigerung.

Geisenheim, den 7. Juli 1916.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Gewerbeverein.

Samstag den 15. Juli, abends 9 Uhr, hält der Gewerbeverein eine

General-Versammlung

im Gasthaus „Zur Krone“ (Joh. Bach) ab, wozu die Mitglieder eingeladen sind.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Bericht über die in Limburg abgehaltene Hauptversammlung des Nassi. Gewerbevereins.
3. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Der Vorsitzende. Joh. Bador.

Mehrere tüchtige Werkzeugdreher

für dauernde Beschäftigung je nach Leistung Mt. 1.— bis Mt. 1.40 Stundenlohn per sofort gesucht.

Zu melden:

Dr. H. Zehrlaut, l.m.H. Mainz-Kostheim
Telefon Nr. 573 — Haltestelle der Elektr. Straßenbahn.

Wilhelm Edel Söhne

Markt 55 Geisenheim Telefon 124



JUNKER & RÜH GASKOCHERDE

Junker & Ruh-Gaskocher
noch zu Original-Fabrikpreisen.

Glühstrümpfe
für Gas-Hänge- und Stehlicht
beste Marken
sowie sämtliches Zubehör
Zylinder, Birnen, Glocken
neu eingetroffen.
Wegen grossen Abschlüssen
günstigste Preise.

Für ins Feld:
Praktische elektr. Taschen- und Hand-Lampen
in Fabrikat
sowie dauerhafte Batterien und
A. E. G. Metallfadenbirnen dazu.

„Vulkanus“-Emailgaskochöple.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5^b/10

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches Reichspatent. Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Flomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Kriegs-Trauerbildchen

Andenken an Gefallene

in verschiedenen Mustern vorrätig und mit Eindruck sofort lieferbar.

Geschäftsstelle der „Geisenheimer Zeitung“

Winkler Landstrasse 53b. — Telefon 123.

Günstiges Angebot!

Gewähre von heute ab auf

Damen-Kostüme, Mäntel, Röcke, Blusen und halbfertige Roben

10 Prozent Rabatt.

Empfehle ferner meine große Auswahl in Herren-Anzügen, Hosen, sowie Stoffen in allen Preislagen.

Kaufhaus Nik. Schmitt

Landstraße 28 Geisenheim Landstraße 28.



Aufruf!

Kriegsspende „Deutscher Frauendank“.

95 große Zentralverbände deutscher Frauenorganisationen jeder Konfession und jeder Art haben sich zu der großen Sammlung „Deutscher Frauendank“ zusammengeschlossen. Es gilt eine Dankeschuld abzutragen gegenüber unsern Helden, die in furchterlichem Kampfe ihr Leben gelassen oder zu erwerbsunfähigen Invaliden geworden sind. Können wir ihnen besser danken, als wenn wir uns zusammentun, um ihren Angehörigen, um die sie vielleicht in bitterer Sorge waren oder sind, in ihrer wirtschaftlichen Not beizustehen?

Der „Frauendank“ will eine Kriegsspende sammeln, die dazu benutzt werden soll, den Angehörigen Gefallener oder Kriegsbeschädigter Erziehungsbeihilfen zu gewähren, sowie solchen Frauen, insbesondere den Müttern, die durch andere Stiftungen nicht bedacht werden können, als Beihilfe zu dienen.

Von Wichtigkeit ist es, daß $\frac{9}{10}$ der hier gesammelten Beträge im hiesigen Bezirk zur Verwendung kommen sollen. Je mehr also einkommt, um so mehr Wohltaten können in unserer eigenen Heimat gespendet werden.

Frauen und Jungfrauen Geisenheims! Einen festen Ring treuer Hilfsbereitschaft wollen wir um alle schließen, denen durch Tod oder Verwundung der Ernährer genommen wurde. Schwesterlich helfen wollen wir den Müttern, Frauen und Kindern, auf deren Schultern der Krieg nicht nur die Trauer um ihre Lieben, sondern auch die Sorge um den Unterhalt der Familie gelegt hat. Möge keine zurückbleiben, damit diese Spende ein würdiger Ausdruck des Dankes deutscher Frauen für unsere heldenmütigen Truppen werde.

Die Sammlung findet nächste Woche statt.

Der Ortsausschuß

der Kriegsspende „Deutscher Frauendank“.

Frei Frau von Brentano,

I. Vorsitzende.

Frau Gräfin von Ingelheim,

II. Vorsitzende.

Frau Pfarrer Ihmel,

Schriftführerin.

Fräulein Weh,

Schatzmeisterin.

Frau Franz Weil,

stellvertr. I. Vorsitzende.

Frau Bernhard Hoehl,

stellvertr. II. Vorsitzende.

Frau Sanitätsrat Dr. Ehrhard,

stellvertr. Schriftführerin.

Fräulein Katharina Gies,

stellvertr. Schatzmeisterin.

Frau von Gade,

Frau Geheimrat Wortmann.

Frau Dr. Keller.

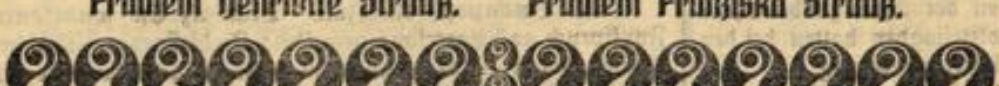
Fräulein Biegen.

Fräulein Kremer.

Fräulein Holtermann.

Fräulein Henriette Strauß.

Fräulein Franziska Strauß.



Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken, Strümpfe, Strickwolle,

Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe, Fussiappen, Halsbinden, Hosenträger, Taschentücher.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Krapatten.



Wasserschuhcreme färbt ab

und verschmiert die Kleider bei nasser Witterung!

Dr. Gentner's Delwachslederputz

Nigrin

gibt wasserbeständigen, nichtabfärbenden, tiefschwarzen Hochglanz und macht das Leder wasserdicht. Sofortige Lieferung auch Dr. Gentner's Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett.

Deerführerplakate.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen (Württ.)

Korn 3.50 Mt.
Kognak 4.—, 4.50
Hotel, Restaurant, Café
„Zur Linde“ Telefon 265

Katholischer Gesellenverein Geisenheim.

Sonntag den 16. Juli, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr (bei schönem Wetter)

Gemeinsamer Spaziergang nach Notthottes-Aufhausen. Zusammenkunft am Krankenhaus. Die Angehörigen sind herzlich eingeladen.

Geflügelzuchtverein Mittel-Rheingau.

Nächsten Sonntag den 16. Juli Besichtigung der Vereinszucht-Kaninchen in Geisenheim u. Johannisberg. Zusammenkunft punkt $\frac{1}{2}$ 4 Uhr bei Josef Lieh.

Von heute ab liegt außer der Geflügel-Börse auch der Kaninchenzüchter beim Vor-sitzenden offen.

Der Vorstand.

Heidelbeeren

vorteilhaft zum Einkochen, da kein Zucker nötig, lade nächste Woche einen Waggon in Geisenheim aus

das Pfund 36 Pfg. Tag des Eintreffens wird an den Anschlagtafeln bekannt gegeben.

W. Weber, Pg. Schwalbach
Fernruf 162.

2ter Kleefchnitt

Allenberden ca. 160 Ruten
Vogelsand ca. 120 Ruten
verkauft

H. & F. Weil.

Alle Sorten Obst

Lauf fortwährend zu den höchsten Tagespreisen

Franz Rückert,
Zollstraße

Das Haus

Marktstraße 18
ist im ganzen oder geteilt zu vermieten.

Näheres Priester-Wiesbaden, Dohheimerstr. 68.

2 Zimmer

nebst Küche sofort zu vermieten.

Steinheimergarten 11.

4 Zimmer-Wohnung

mit Küche und Zubehör zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Stg.

Pianos eigener Arbeit mit Garantie.

- Mod. 1 Studier-Piano 1,22 m h. 450 M.
- 2 Kacilia-Piano 1,25 m h. 500 M.
- 3 Rhenanla A 1,28 m h. 570 M.
- 4 Rhenanla B 1,28 m h. 600 M.
- 5 Moguntia A 1,30 m h. 650 M.
- 6 Moguntia B 1,30 m h. 680 M.
- 7 Salon A 1,32 m h. 720 M.
- 8 Salon B 1,32 m h. 750 M.

u. f. w. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15.—20 M. Staffe 5% — Gegründet 1843.

Wilh. Müller

Kgl. Evan. Hof-Piano-Fabrik

Bohnenstangen

100 Stück Mt. 15.— ab Lager zu haben bei
G. Pilmann.